

ROLAND ANTHOLZER

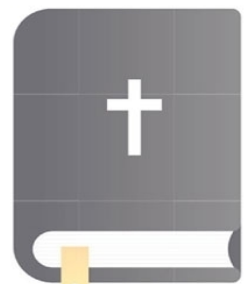
LEHRBUCH BIBLISCHE SEELSORGE

THEOLOGISCHE GRUNDLAGEN FÜR DIE SEELSORGE



BAND II

 tredition®



Roland Antholzer

Lehrbuch Biblische Seelsorge

Roland Antholzer

LEHRBUCH BIBLISCHE SEELSORGE

Band 2: Theologische Grundlagen für die Seelsorge



Impressum

© 2021 Roland Antholzer, Duracher Str. 12, 87477 Sulzberg

Autor: Roland Antholzer

Illustration: Roland Antholzer

Lektorat, Korrektorat: Roland Antholzer

Umschlaggestaltung: Nadine Huber, huber-design Neuötting

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg

ISBN: 978-3-347-39469-8 (Paperback)

ISBN: 978-3-347-39470-4 (Hardcover)

ISBN: 978-3-347-39468-1 (e-Book)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der

Deutschen National-bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Vorwort

Dieses Lehrbuch einer biblischen Seelsorge ist auf der Grundlage von Seelsorgekursen entstanden, die im Zeitraum von ca. 30 Jahren im ganzen deutschsprachigen Raum und in mehreren osteuropäischen Ländern durchgeführt wurden, mit insgesamt über 30.000 Teilnehmern. Das Kursmaterial wurde in didaktischer Hinsicht permanent verbessert. In den Büchern spiegelt sich das durch eine klare Strukturierung, durch viele Beispiele und Gleichnisse, aber auch durch insgesamt 130 Abbildungen wider. So ist im Laufe von über drei Jahrzehnten etwas herangewachsen, was es meiner Meinung nach wert ist, es auch in schriftlicher Form weiterzugeben.

Eines wäre vorzuschicken, um Missverständnisse zu vermeiden: Wenn im Folgenden von Ratsuchenden, Seelsorgern, Beratern, Mentoren und Helfern in der männlichen Form gesprochen wird, ist das lediglich der Einfachheit geschuldet. Wollte man immer beiden Geschlechtern gerecht werden, würde das den Lesefluss erheblich einschränken. Aber selbstverständlich sind hier Frauen gleichermaßen angesprochen, zumal Frauen oft ein stärkeres Anliegen für die Seelsorge haben als Männer. Das habe ich immer wieder im Gemeindealltag beobachtet, andererseits aber auch bei meinen Seelsorges Schulungen, die in der Regel zu zwei Drittel von Frauen belegt waren.

Das „Lehrbuch Biblische Seelsorge“ umfasst vier Bände. Während es im *ersten Band* vornehmlich um die praktische Gemeindeseelsorge ging, hat der vorliegende *zweite Band* die biblisch-theologischen Grundlagen der

Seelsorge im Fokus. Der *dritte Band* soll ansatzweise eine biblische Psychologie aufzeigen, aber auch wissenschaftlich-psychologische Erkenntnisse einbeziehen, deren Kenntnis in der Seelsorge nützlich sein können. Der *vierte Band* wiederum soll Grundlagen über die Psychiatrie und Psychopathologie vermitteln, allerdings nur insoweit, wie wir damit auch in unserer gemeindlichen Seelsorge konfrontiert werden. Insgesamt sind die Inhalte der Bücher nicht nur hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit als Schulungsmaterial erprobt, sondern auch praxiserprobt, indem sie seit Jahrzehnten angewandt werden.

Mein Wunsch ist es, dass die Bücher zum persönlichen Studium dienen, aber vor allem auch als Grundlage für Seelsorge-Unterricht im Rahmen von örtlichen Gemeinden und Bibelschulen benützt werden.

Der vorliegende *Band 2* (und gleichermaßen die anderen drei Bände) besteht aus 12 Lehreinheiten (Lektionen). Jede Lektion besteht aus zwei Teilen, dem eigentlichen Lehrstoff und einem Anhang. Letzterer wiederum besteht aus einem Fragenteil und einem Vertiefungsteil.

Inhaltsverzeichnis

Lektion 1:

Biblische Anthropologie /1 – Der Mensch in seiner Geschöpflichkeit

- 1 Nach dem Bilde Gottes geschaffen
- 2 Geschaffen als Leib, Seele und Geist
- 3 Der erste, der gefallene und der erlöste Mensch
 - 3.1 Der Mensch vor dem Sündenfall
 - 3.2 Der gefallene Mensch
 - 3.3 Der erlöste Mensch
- 4. Die Folgen des Sündenfalls für den Menschen
 - 4.1 Folgen im physischen Bereich
 - 4.2 Folgen im geistlichen Bereich
 - 4.3 Folgen im ethischen Bereich
 - 4.4 Folgen für die Fähigkeiten des Menschen
 - 4.5 Nichts Unversehrtes in der Menschennatur

Anhang 1

Prüfung: Fragen zur Lektion 1

Vertiefung: Aspekte biblischer Anthropologie für eine bibelorientierte Seelsorge

Lektion 2:

Biblische Anthropologie /2 – Der Mensch in seiner Beschaffenheit

- 5. Das trichotome Menschenbild
 - 5.1 Kurze Erläuterung der trichotomen Sicht

- 5.1.1 Seele: Verstand, Wille, Gefühl
- 5.1.2 Geist: Intuition, Gewissen, Gemeinschaft mit Gott
- 5.2 Probleme bei der trichotomen Sicht des Menschen
- 5.2.1 Das biblische Zeugnis
- 5.2.2 Verlust der ganzheitlichen Sicht
- 5.2.3 Die Gefahr der Mystik
- 6. Das dichotome Menschenbild
- 6.1 Erläuterung der dichotomen Sicht

Anhang 2

Prüfung: Fragen zur Lektion 2

Vertiefung: 1) Die Menschen- und Weltbilder der Psychotherapien
 2) 7 Thesen zum biblischen Menschenbild

Lektion 3:

Seelsorge und die Lehre von der Sünde 47

- 1. Der Begriff der Sünde
 - 1.1 Der deutsche Begriff
 - 1.2 Begriffe im Neuen Testament
 - 1.2.1 Hamarthia
 - 1.2.2 Parabasis
 - 1.2.3 Anomia
 - 1.2.4 Paraptoma
 - 1.3 Sünde und Sünden
 - 1.3.1 Die Sünde als wirksames Prinzip
 - 1.3.2 Die Sünde als Handlung
 - 1.3.3 Ist Sündlosigkeit möglich?
 - 1.3.4 Die Sicht des religiösen Menschen
- 2. Was versteht die Bibel unter dem Fleisch des Menschen

- 2.1 „Fleisch“ als Begriff für die leibliche Beschaffenheit
- 2.2 „Fleisch“ als Begriff für die widergöttl. Prägung des Menschen
- 3. Das Wirken der innewohnenden Sünde
 - 3.1 Der alte Mensch – Wandel nach dem Fleisch
 - 3.2 Der neue Mensch – Wandel nach dem Fleisch
 - 3.3 Der neue Mensch – Wandel nach dem Geist
- 4. Die richtige Stellung der Sünde gegenüber
 - 4.1 Buße, Reue und Sündenbekenntnis
 - 4.1.1 Buße
 - 4.1.2 Reue
 - 4.1.3 Bekennen

Anhang 3

Prüfung: Fragen zur Lektion 3

Vertiefung: Ist Sünde ein Verhaltensproblem? Oder: Wie kann der Kampf gegen die Sünde gelingen?

Lektion 4:

Heilsgewissheit und Heilssicherheit? 71

- 1. Argumente für die Sicherheit des Heils
 - 1.1 Ewiges Leben ist unwiderruflich
 - 1.2 Gottes Liebe ist bedingungslos und ohne Ende
 - 1.3 Was Gott erkauft hat, lässt Er sich nicht rauben
 - 1.4 Christi Opfer ist einmalig und ewig wirksam
 - 1.5 Was Gott beginnt, führt Er auch zu Ende
 - 1.6 Wir sind Teil einer neuen Schöpfung
 - 1.7 Aus Gnade sind wir errettet, nicht aus Werken
 - 1.8 Nicht unsere, sondern Gottes Treue hält uns
 - 1.9 Eine Kindschaft wird nicht aufgehoben

- 1.10 Der Leib Christi geht nicht verstümmelt in die Herrlichkeit ein
- 2. Schwierige Bibelstellen
 - 2.1 Unmöglich, wiederum zur Buße zu erneuern
 - 2.2 Ein schreckliches Warten auf das Gericht
 - 2.3 Ein schnelles Verderben für falsche Lehrer
 - 2.4 Christus verloren und aus der Gnade gefallen
- 3. Ein Freibrief zum Sündigen?

Anhang 4

Prüfung: Fragen zur Lektion 4

Vertiefung: Kann ein wiedergeborener Christ verloren gehen?

Lektion 5:

Die Bedeutung der Vergebung /1 – zwischen Gott und Mensch

- 1. Wenn Gott vergibt, macht er keine halben Sachen
 - 1.1 Vergebung auf Raten?
 - 1.2 Richterliche und väterliche Vergebung?
 - 1.3 Vergebung der ganzen Lebensschuld!
- 2. Will Gott wirklich, dass wir täglich um Vergebung bitten?
 - 2.1 Das Vaterunser
 - 2.2 Und wie ist 1. Johannes 1,9 zu verstehen?
- 3. Wie könnte eine alternative Glaubenspraxis aussehen?
 - 3.1 Wir bekennen unsere Sünden und danken für die Vergebung
 - 3.1.1 Ein hilfreiches Bild
 - 3.1.2 Ist es schlimm, wenn ich Gott um Vergebung bitte?
 - 3.2 Bedingungslose Annahme
 - 3.2.1 Das Gleichnis vom „wartenden Vater“
 - 3.2.2 Ein falsches Gottesbild
 - 3.3 Kann es sein, dass Gott Vergebung verweigert?

- 3.3.1 Keine Vergebungsgewissheit
- 3.3.2 Die Lästerung des Heiligen Geistes

Anhang 5

Prüfung: Fragen zur Lektion 5

Vertiefung: Vergebung im Alten und im Neuen Bund

Lektion 6:

Die Bedeutung der Vergebung /2

- 1. Was ist Vergebung?
 - 1.1 Ich kann nicht vergeben!
 - 1.2 Biblische Begriffe
 - 1.3 Definition
- 2. Vergebung von Mensch zu Mensch
 - 2.1 Drei Beispiele und eine Diagnose
 - 2.2 Wie erlangt man Vergebung?
 - 2.3 Unter welcher Bedingung sollen wir vergeben?
 - 2.4 Sieben Grundsätze über Vergebung
 - 2.4.1 Vergeben ist nicht gleich Vergessen
 - 2.4.2 Vergeben ist keine Gefühls-, sondern eine Willenssache
 - 2.4.3 Vergebung ist unverdient
 - 2.4.4 Ermahnung setzt Vergebung voraus
 - 2.4.5 Biblische Vergebung ist eine Vergebung von vornherein
 - 2.4.6 Vergebung schließt Erziehung nicht aus
 - 2.4.7 Vergebung ist die Voraussetzung für Versöhnung
 - 2.5 Versöhnung
 - 2.5.1 Das Gespräch suchen
 - 2.5.2 Die Schuldfrage klären
 - 2.5.3 Vergebung zusprechen

- 2.5.4 Das Kreuz auf sich nehmen
- 2.6 Gemeindegerecht
- 3. Worauf in der Seelsorge zu achten ist
 - 3.1 Sündenbekenntnis gegenüber Gott
 - 3.2 Sündenbekenntnis gegenüber Menschen

Anhang 6

Prüfung: Fragen zur Lektion 6
Vertiefung: Missbrauch und Vergebung

Lektion 7:

Biblische Heilungslehre /1 – Was ist und wie geschieht Heiligung?

- 1. Gottes Ziel mit uns – das Ziel der Seelsorge
- 2. Was ist Heiligung?
 - 2.1 Der Begriff
 - 2.1.1 Heilig im Sinne von „abgesondert für Gott“
 - 2.1.2 Heilig im Sinne von „abgesondert von Unreinheit und Sünde“
 - 2.1.3 Wird der Christ durch Heiligung heiliger?
 - 2.2 Sünder oder Heilige?
 - 2.3 Die Unterscheidung von Stellung und Zustand
- 3. Irrwege der Heiligung
 - 3.1 Die liberale Orientierung (Ziel)
 - 3.2 Die perfektionistische Orientierung (Ziel)
 - 3.3 Die gesetzliche Orientierung (Weg)
 - 3.4 Die schwärmerische Orientierung (Weg)
- 4. Auf welche Weise geschieht Heiligung?
- 5. Das Hindernis: Unser autonomes Selbstleben!

Anhang 7

Prüfung: Fragen zur Lektion 7

Vertiefung: 1) Hyper Grace – Gnade als Schleuderware?

2) „Gesetz“ und „gesetzlich“?

Lektion 8:

Biblische Heiligungslehre /2 – Das Kreuz im Leben des Christen

1. Tatsache: Ich bin mit Christus gekreuzigt!
 - 1.1 Was ist „ewiges Leben“?
 - 1.2 Das Liniendiagramm
2. Glaube: „Rechnet damit...“
 - 2.1 Das Mitgekreuzigtsein ergreifen
 - 2.2 Bekehrung und Hingabe als Akt der Identifikation
 - 2.3 Ganzhingabe: Folgerung aus der Erkenntnis der Gnade

Anhang 8

Prüfung: Fragen zur Lektion 8

Vertiefung: Das Wunder der Wiedergeburt

Lektion 9:

Biblische Heiligungslehre /3

1. Glaubenswachstum und Liebe zu Jesus Christus
2. Gesetz oder Gnade
 - 2.1 Das Gesetz soll deutlich machen, was Sünde ist und uns unsere sündige Natur zeigen
 - 2.2 Das Gesetz soll uns zu Jesus Christus führen
3. Die Gefahr der „billigen Gnade“
4. Ruhe oder Glaubensstress
5. Unsere neue Identität in Christus
6. Darum legt ab

Anhang 9

Prüfung: Fragen zur Lektion 9

Vertiefung: 1) Liebe und Wahrheit

- 2) Fleischlicher versus geistlicher Wandel
- 3) Unsere neue Identität in Christus

Lektion 10:

Das Kreuz in der Seelsorge 233

- 1. Das alttestamentliche Vorbild
- 2. Mögliche Missverständnisse
 - 2.1 Identifikation als „zweite Erfahrung“?
 - 2.2 Die Botschaft vom Kreuz – kein Patentrezept
 - 2.3 Die Botschaft vom Kreuz als alleinige Seelsorgemethode
 - 2.3.1 Ganzhingabe aufgrund seelischen Leidensdrucks?
 - 2.3.2 Geistlicher Leidensdruck ist unausweichlich!
 - 2.3.3 Ganzhingabe als Strohalm
 - 2.3.4 Die Notwendigkeit begleitender Seelsorge
- 3. Die Vermittlung der Kreuzesbotschaft
 - 3.1 Das Werkzeug: Das Wort Gottes
 - 3.2 Das Ablaufschema
 - 3.2.1 Erkunden
 - 3.2.2 Verstehen
 - 3.2.3 Ermahnen
 - 3.3 Die Notwendigkeit der Selbsterfahrung

Anhang 10

Prüfung: Fragen zur Lektion 10

Vertiefung: Das erfolgreiche Leben

Lektion 11:

Wahrheit contra Lüge 259

1. Was ist Wahrheit – was ist Lüge?
 - 1.1 Der philosophische Wahrheitsbegriff
 - 1.2 Der biblische Wahrheitsbegriff
 - 1.3 Was ist Lüge?
2. Warum glauben wir Lügen?
 - 2.1 Weil sie als Wahrheit getarnt sind
 - 2.2 Weil sie eine hohe Evidenz haben
 - 2.3 Weil wir sie glauben wollen
3. Lügen über uns selbst und unsere Beziehungen
 - 3.1 Ich darf keine Fehler machen
 - 3.2 Alle müssen mich mögen
 - 3.3 Andere sind schuld an meinen Problemen
 - 3.4 Ich bin so viel wert, wie ich leiste
 - 3.5 Unsere Ehe kann nicht funktionieren, weil wir nicht zusammenpassen
 - 3.6 Mein Ehepartner ist dazu da, meine Bedürfnisse zu erfüllen
 - 3.7 Wenn er/sie sich ändern würde, wäre alles gut
4. Glaubenslügen
 - 4.1 Gottes Liebe und Annahme muss man sich verdienen
 - 4.2 Wenn ich recht glaube, wird es mir immer gut gehen
 - 4.3 Wenn ich Gott gehorsam bin, wird er mich belohnen
 - 4.4 Ein guter Christ ist nie wütend, niedergeschlagen oder besorgt
 - 4.5 So lange ich in Sünde falle, bin ich für Gott nicht zu gebrauchen
 - 4.6 Ich glaube zwar schon, dass ich in den Himmel komme, aber sicher kann man sich da nicht sein
 - 4.7 Jesus hat unsere Krankheiten getragen, weshalb man als Christ gesund sein müsste
5. Psychologische Lügen

- 5.1 Der Mensch ist im Grunde seines Wesens gut
- 5.2 Wir können den anderen nur lieben, wenn wir uns selbst lieben
- 5.3 Wir sind unveränderlich geprägt durch unsere Kindheit
- 5.4 Wir müssen unsere Vergangenheit aufarbeiten
- 5.5 Unsere Gefühle sind die Messfühler der Wahrheit
- 5.6 Psychotherapie kann seelische Krankheiten erfolgreich heilen
- 5.7 Positiv denken ist der Schlüssel zum persönlichen Glück

Anhang 11

Prüfung: Fragen zur Lektion 11

Vertiefung: Jüngerschaft – nüchtern betrachtet

Lektion 12

Gefahren, um die wir wissen sollten 283

- 1. Seelische Ansteckung
 - 1.1 Innere Absonderung
 - 1.2 Innere Unbestechlichkeit
 - 1.3 Unbedingte Wahrhaftigkeit
 - 1.4 Geheiligtos Mitleid
- 2. Gewohnheit
 - 2.1 Schutz vor dem Ausbrennen
 - 2.2 Schutz vor dem Erschütternden
 - 2.3 Schutz vor der Routine
- 3. Antipathie und Sympathie
 - 3.1 Das Problem der Antipathie
 - 3.2 Das Problem der Sympathie
- 4. Erfolgszwang
 - 4.1 Hilflosigkeit eingestehen
 - 4.2 Misserfolge akzeptieren

- 4.3 Nicht drängen
- 5. Unkenntnis und mangelnde Erfahrung
 - 5.1 Wissen über Lehrfragen
 - 5.2 Wissen über seelische Erkrankungen
 - 5.3 Wissen über körperliche Erkrankungen
 - 5.4 Das eigene Seelenleben nicht vernachlässigen

Anhang 12

Prüfung: Fragen zur Lektion 12
Vertiefung: Fünzig Fehlerquellen



Lektion 1:

BIBLISCHE ANTHROPOLOGIE /1

1. Nach dem Bilde Gottes geschaffen

1. Mose 1,27: „*Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.*“ Aus diesem Wort lässt sich ableiten, dass zwischen Gott und dem Menschen eine Ähnlichkeit besteht. Allerdings auch, dass keine Gleichheit vorhanden ist. Wir sind keine Götter. Ich habe in meiner Brieftasche ein Bild von meiner Frau. Manchmal zeige ich es jemandem und sage dann, indem ich auf das Bild zeige: Das ist meine Frau. Natürlich ist sie das nicht wirklich, es ist ein Bild von ihr, das sie abbildet. Ein Bild ist ja nicht gleichzusetzen mit dem, was es abbildet. Ein Bild von einer Person ist doch nur ein dürftiger Ersatz für die Person selbst.

Das Bild ist genaugenommen nichts in sich selbst. Es erhält seinen Wert durch den oder das, wen oder was es abbildet. Aus dieser Tatsache lässt sich eine Einsicht gewinnen zu der Frage des Selbstwerts und der psychologischen Antwort dazu. Man sagt, die Aufgabe des Menschen sei es, ein gutes Bild von sich selbst zu entwickeln, indem er seinen Wert in sich selbst entdeckt. Das ist unrealistisch und kann nur funktionieren, wenn

der Mensch Illusionen aufbaut. Denken wir an einen Spiegel: Ein Spiegel hat nur den einen Zweck, ein möglichst genaues Bild von dem zu geben, den es widerspiegeln soll. Für einen Spiegel wäre es unsinnig, wenn er versuchen würde, ein gutes Bild von sich selbst zu entwickeln.

Jeder Versuch, das Bild in sich und durch sich selbst zu erfassen, ist zum Scheitern verurteilt. Die Identität des Menschen ist von dem her bestimmt, was er abbildet. Die Identität des Menschen ist von seinem Schöpfer her definiert. In sich selbst kann er sie nicht finden. Da wir Bild Gottes sind, ist auch unser Selbstwert in Gott bzw. in Christus begründet. Es macht einen großen Unterschied, ob wir uns in unserem Menschenbild nach unten hin (zu den Tieren) oder nach oben hin (zu Gott) orientieren. Das Menschenbild der Evolutionisten ist nach unten hin orientiert. Auf dem Hintergrund eines solchen Menschenbildes ist es letztlich nur zu verstehen, dass es unter Hitler ein Euthanasieprogramm gegeben hat und einen millionenfachen Mord an Juden, Romas und Behinderten, die alle seiner Meinung nach lebensunwert waren. Hitler meinte, er könne die Höherentwicklung des Menschen beschleunigen, indem er das Schwache und Unwerte beseitigt. Man nennt das „Sozialdarwinismus“. Darin zeigt sich, welche hohe Bedeutung unser Menschenbild hat. Denn so wie wir über den Menschen denken, werden wir mit ihm umgehen.

Wie Gott besitzt – wenn auch in beschränktem Maß – auch der Mensch ...

- 1) einen Willen, mit dem er – wenn auch in begrenztem Umfang – Entscheidungen treffen kann (Lk 23,25);
- 2) Verstand und Erkenntnisfähigkeit, wie sie sich z.B. in Wissenschaft und Technik zeigen (Röm 12,2);

- 3) die Fähigkeit zu werten bzw. zu wählen, also Religion, Moral und Ethik zu haben (Jos 24,15);
- 4) schöpferische Fähigkeiten und auch einen Sinn für Schönheit (1Kön 6,9ff);
- 5) die grundsätzliche Fähigkeit zu lieben (1Petr 1,22);
- 6) die Fähigkeit, die Zukunft zu antizipieren, an die Ewigkeit zu denken (Pred 3,11);
- 7) die Fähigkeit, Herrschaft auszuüben (1Mo 1,26).

2. Geschaffen als Leib, Seele und Geist

In 1. Mose 2,7 wird uns sehr knapp und doch außerordentlich aufschlussreich mitgeteilt, wie sich die Erschaffung des Menschen zutrug. Am Anfang steht der Plan (1Mo 1,26): *„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild ...“*. Dann kommt es zur Ausführung (1Mo 2,7): *„Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele.“* Das Ergebnis war eine „lebendige Seele“.

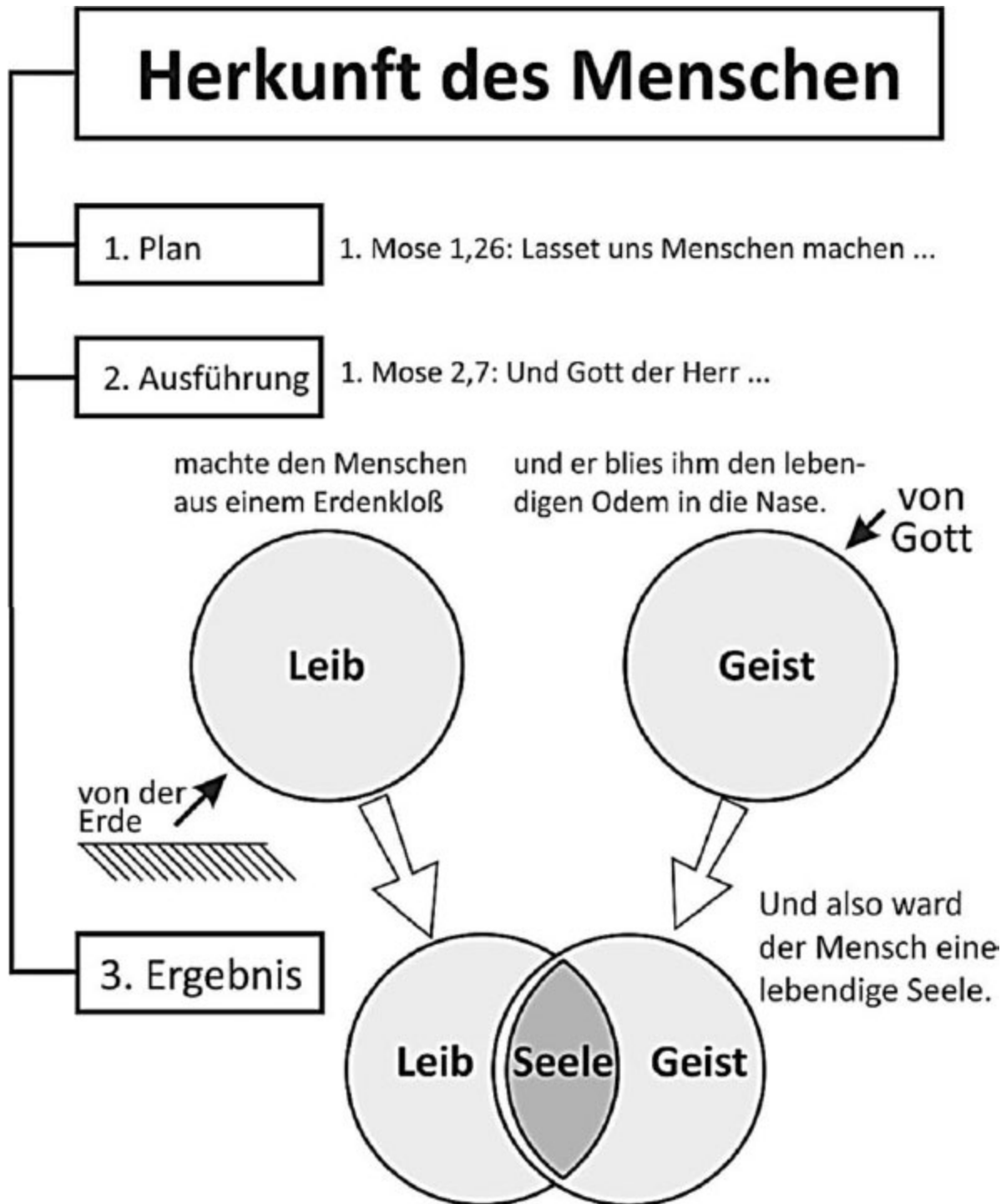


Abb. 1-1

Staub von der Erde: Damit ist ausgesagt, dass der Mensch nach seiner stofflichen Beschaffenheit durchaus mit den irdischen Geschöpfen

zusammengehört. Er ist Materie – aber er ist nicht nur Materie. Diesem Erdstoff, den Gott zur Substanz menschlicher Leiblichkeit wählte, hauchte Er seinen Atem ein.

Das Wort hier heißt auch „Geist“ (*ruach*). Dieser Geist ist Träger und Vermittler des Lebens. Infolge der Geisteinhauchung wird der Mensch „eine lebendige Seele“ (ein beseeltes Lebewesen). Die Verbindung von Geist und Leib schafft ein Neues, Drittes, das mehr ist als die Summe seiner Teile. Es entsteht die Seele bzw. die beseelte Persönlichkeit mit Eigenschaften, die weder im Leib noch im Geist vorhanden waren. Darum kann von „Seele“ gesprochen werden. Die Seele hat allerdings keine substantielle Existenz. Es gibt keine Seelensubstanz, die unabhängig von Leib und Geist existiert. Der Mensch *hat* nicht eine Seele, er *ist* Seele. Die Existenz der Seele ist an Leib und Geist gebunden. Wenn es zur Trennung von Leib und Geist kommt (im Tod), ist der Leib dem Zerfall preisgegeben, während der Geist (der vielleicht 80 Jahre lang als Geist-Seele existiert hat) zu Gott geht (Pred 3,21). Genau genommen müsste man sagen, dass er unter die Verfügung Gottes kommt, der ihm seinen Ort zuweisen wird.

Im Hebräischen gibt es drei Begriffe für „Mensch“, die sehr aussagekräftig sind, die vor allem die Geschöpflichkeit, die Schwachheit und Abhängigkeit des Menschen verdeutlichen.

1. Da ist zunächst das Wort „*adam*“, das mit Abstand am häufigsten vorkommt (562mal). Es ist neben der Gattungsbezeichnung auch der Eigenname des ersten Menschen. In diesem Wort stecken die Begriffe „Erdboden“, „Acker“, aber auch die Farbe „rot“. In 1. Mose 2,7 heißt es, dass Gott den Menschen aus „Staub aus dem Erdboden“ (*adama*) gemacht hat. Dass für die Menschheit und das Individuum Mensch der gleiche Begriff gebraucht wird, weist darauf hin, dass beide eng

zusammengehören. Es gibt eine kollektive Verantwortlichkeit des Menschen. Was der Einzelne tut, betrifft auch seine Nachfahren. So hat das Tun Adams für ihn selbst, seine Frau, aber auch für seine Nachkommen schwerwiegende Folgen gehabt. In Römer 5,12-21 sagt uns Paulus, dass die Sünde des einen Menschen Adam die ganze Welt in die Sünde und in den Tod riss. Aber: Durch die Gerechtigkeit eines Adamskindes, des „letzten Adam“ (1Kor 15,45), wird eine neue Menschheit begründet, die wie Christus gerecht ist und Leben empfängt.

2. Der zweite Begriff im AT heißt „*änosch*“. Die Wurzel dieses Wortes bedeutet „krank und schwach sein“. Meist wird das Wort so verwendet, dass es einen Schaden bezeichnet, der unheilbar ist. Jeremia 30,12: „*Denn so spricht der HERR: Dein Schaden ist verzweifelt böse und deine Wunde unheilbar [anusch]*“. So betont diese Bezeichnung die Schwachheit und Hinfälligkeit des Menschen.

3. Die dritte Bezeichnung für den Menschen im AT lautet „*mat*“. Die Wurzel dieses Wortes steht für sterben, nominal für den Tod. Dieses Wort für Mensch kommt allerdings nie in der Einzahl, sondern immer in der Mehrzahl vor, als „*metim*“ (23mal). Von der Grundbedeutung her heißt es Sterblicher. In Jesaja 41,14 heißt es: „*So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du Häuflein Israel; denn ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.*“ Was hier mit „Häuflein Israel“ übersetzt ist, heißt eigentlich „*ihr Sterblichen Israels*“ [*mete Jisrael*].

Im griechischen NT lautet die Bezeichnung für Mensch „*anthropos*“. Die Etymologie dieses Wortes ist unklar und gibt für unsere Zwecke nichts her. Von diesem Wort ist der Begriff „Anthropologie“ (Menschenkunde) abgeleitet.

3. Der erste, der gefallene und der erlöste Mensch

Der Mensch ist also geschaffen im Bilde Gottes, und zwar als ein Gegenüber für den Sohn Gottes. Er ist geschaffen zur Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott. Wenn das aber der eigentliche Zweck der Erschaffung des Menschen ist, dann wird es entscheidend wichtig sein, wie die Beziehung des Menschen zu Gott aussieht. Gemeinschaft setzt Beziehung voraus und zwar eine positive Beziehung. Um die Beziehung des Menschen zu Gott zu klären, müssen wir uns aber erst vor Augen führen, was sich durch den Fall verändert hat und schließlich, was die Erlösung durch Christus bewirkt hat. Anders gesagt: Wie sah die Beziehung des „ersten Menschen“, also des Menschen vor dem Sündenfall aus, wie sieht die Beziehung des „gefallenen Menschen“ aus und wie schließlich die des „erlösten Menschen“.

3.1 Der Mensch vor dem Sündenfall

Adam lebte vor dem Fall in ungebrochener Gemeinschaft mit Gott.

- 1) Er war im Bilde Gottes geschaffen und konnte – weil er mit Gott Umgang hatte – seine Identität in Gott (bzw. im Sohn Gottes) finden.
- 2) Adam lebte in einer völligen Abhängigkeit von Gott. Er handelte nie autonom, aus eigenem Willen.
- 3) Seine Bedeutung und seine Sicherheit fand Adam in seiner Beziehung zu seinem Schöpfer. Was könnte auch einem Geschöpf Gottes mehr Bedeutung vermitteln als das Wissen darum, von seinem Schöpfer unendlich geliebt zu sein.

- 4) Adam fiel es nicht schwer, den Willen Gottes zu tun. Es war für ihn die natürlichste und selbstverständlichste Sache. Er konnte sich zunächst gar nichts anderes vorstellen. Deshalb lebte er auch in einem völligen inneren Frieden. Die Versuchung kam nicht aus seinem Herzen, sondern von außen. Die Sünde hatte sich noch nicht wohnlich niedergelassen in seinem Herzen. Auch Satan hatte zunächst keinen Bezug zu Adam.

3.2 Der gefallene Mensch

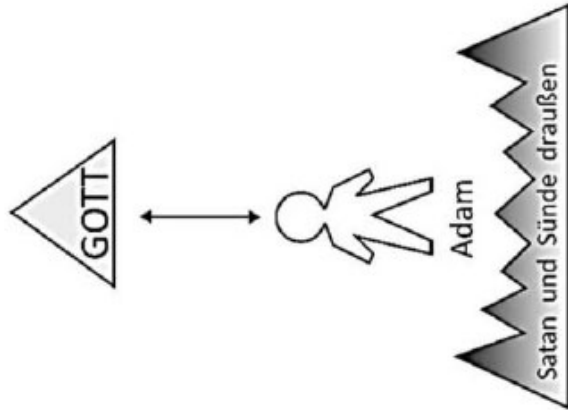
Durch den Sündenfall brach – wie es Gott vorher warnend gesagt hatte – die Herrschaft der Sünde und des Todes an. Die Situation hat sich grundlegend gewandelt.

- 1) Durch seinen Ungehorsam gegen Gott und seinen Gehorsam gegen Satan ist der Mensch in eine Beziehung zu dem Gegenspieler Gottes getreten und lebt seither unter der Sklaverei Satans. Gleichzeitig wurde die Beziehung zu Gott gelöst – Gott ist jetzt außerhalb seines Lebens.
- 2) Der Mensch wollte sein wie Gott, frei und unabhängig. Und er lebt nun auch so, als wäre er es, erkennt dabei aber völlig, dass er jetzt an die Sünde versklavt ist.
- 3) Seine Bedeutung und Sicherheit muss er jetzt außerhalb von Gott finden, seine Identität muss er sich selbst schaffen. Er definiert sie seither von seinem Mitmenschen her.
- 4) Zu einem Gehorsam Gott gegenüber ist der unerlöste Mensch nicht in der Lage. Sein Wille ist gebunden. Bei aller religiösen Bemühung, bei

aller Ethik und Moral – der Mensch ist unfähig, das Gute zu tun und sich selbst zu erlösen.

DER ERSTE MENSCH

Adam in Gemeinschaft mit Gott

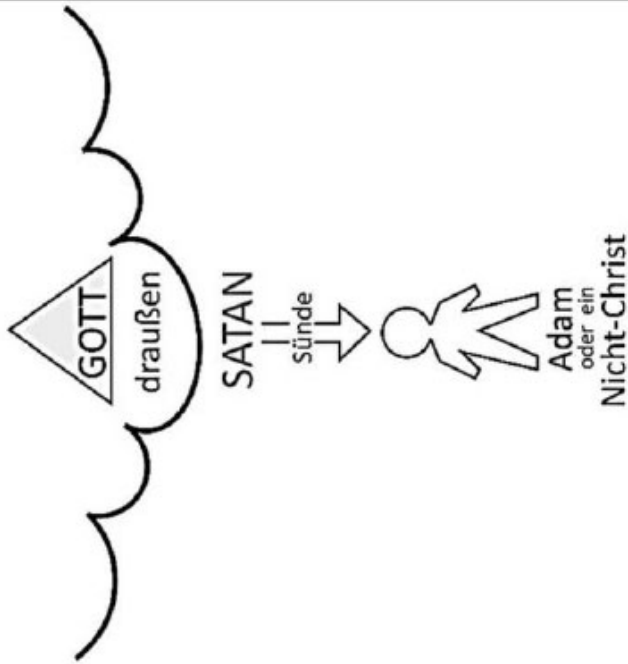


1. Adam im Ebenbild Gottes: Identität
2. Lebte in der totalen Abhängigkeit von Gott.
3. Fand seine Bedeutung und Sicherheit in der Beziehung zu Gott.
4. Gehorsam und Frieden unter Gottes Herrschaft.

Bis zum Sündenfall wählte Adam immer die Abhängigkeit von Gott. Die Versuchung kam von außen.

DER GEFALLENE MENSCH

Die Herrschaft der Sünde und des Todes

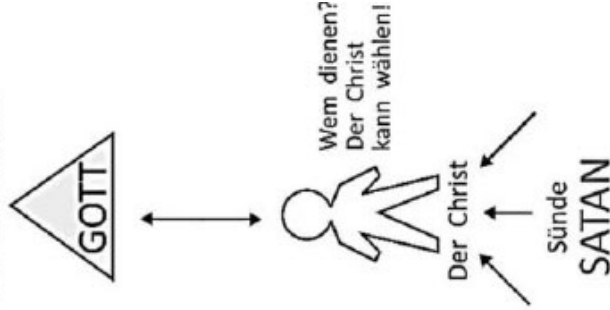


1. Der von Gott getrennte Mensch lebt in der Sklaverei unter Satan.
2. Er lebt in der Täuschung, weil er denkt, daß er frei und unabhängig ist. Er ist aber versklavt unter die Sünde.
3. Er muss jetzt seine Bedeutung selbst finden oder schaffen und zwar unabhängig von Gott.
4. Sein Wille ist gebunden. Er kann sich nicht selbst ändern oder erlösen.

Der Nicht-Christ und der vom Ich gesteuerte Christ wählen die Autonomie (Unabhängigkeit von Gott). Die Versuchung, dies zu tun und seine Antwort darauf kommen aus seinem Inneren.

DER ERLÖSTE MENSCH

Die Herrschaft der Gnade und der Gerechtigkeit



1. In Christus ist er ein neuer Mensch geworden (2Kor 5,17).
2. Die Abhängigkeit von Gott ist wieder hergestellt worden.
3. Er hat seine Identität in Christus, der seine Bedeutung und Sicherheit ist.
4. Der alte Mensch ist gekreuzigt. Die Sklaverei ist gebrochen. Der erlöste Mensch kann die Abhängigkeit von Gott wählen. Er ist frei (Röm 6,6).

Abb. 1-2

3.3 Der erlöste Mensch

Der durch Christus erlöste Mensch lebt unter der Herrschaft der Gnade und der Gerechtigkeit. Die Beziehung zu Gott ist wiederhergestellt. Trotzdem ist jetzt nicht wieder alles so, wie es vor dem Fall war: Satan und die Sünde sind als Mächte in seinem Leben immer noch wirksam und können es potentiell beeinflussen.

- 1) In Christus ist der Erlöste ein neuer Mensch geworden, eine „neue Schöpfung“.
- 2) Er steht nun wieder in einer Abhängigkeit von Gott, wenn auch diese Abhängigkeit nicht mehr so unumschränkt ist wie bei Adam vor dem Fall.
- 3) Er findet seine Bedeutung und Sicherheit in Gott und hat eine neue Identität in Christus. Er muss sie sich jetzt nicht mehr von seinem Mitmenschen her definieren.
- 4) Der alte (unerlöste) Mensch ist gekreuzigt, damit auch die Sklaverei Satans und der Sünde gebrochen. Der erlöste Mensch hat jetzt die Möglichkeit zu wählen: entweder den Willen Gottes zu tun oder den Impulsen des Fleisches und der Sünde (und damit letztlich Satans) nachzugeben.

Er ist insofern frei, als er jetzt wählen kann, wem er dienen möchte, ob er seine Glieder der Sünde als Werkzeuge der Ungerechtigkeit oder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit zur Verfügung stellt (Röm 6,13). Die Versuchung zum Ungehorsam kommt jetzt – im Unterschied zu Adam vor dem Fall – aus dem Inneren des Menschen, gleichermaßen auch seine Antwort darauf.

Die Beziehung des Menschen zur Sünde ist in folgender Darstellung – die in der lateinischen Sprache ein Wortspiel darstellt – noch einmal deutlich gemacht.¹

Der Mensch vor dem Fall	Der gefallene Mensch	Der wiedergeborene Mensch	Der Mensch in der Vollendung
Sie konnten sündigen (es aber auch vermeiden)	Sie können nicht nicht-sündigen	Sie können nicht-sündigen (aber eben auch sündigen)	Sie können nicht sündigen
<i>posse peccare</i>	<i>non posse non peccare</i>	<i>posse non peccare</i>	<i>non posse peccare</i>

Der 4. Punkt bedarf vielleicht einer kurzen Erläuterung: Hin und wieder wurde ich gefragt, ob sich das ganze Drama von Sündenfall und Erlösung nicht wiederholen könnte. Schließlich seien Adam und Eva ja auch sündlos geschaffen worden und doch war es möglich, dass sie sündigten. Was könnte man dagegen ins Feld führen? Der Verweis darauf, dass Satan und seine Mächte auf ewig ausgeschaltet seien, würde als Gegenargument zu kurz greifen. Der Mensch ist prinzipiell auch aus eigenem Antrieb dazu fähig, sich gegen Gott zu stellen.

Dass der Mensch in der Vollendung nicht mehr sündigen kann, muss eine andere Begründung haben. Es gilt zu verstehen, dass der Mensch in der Vollendung nicht mit Adam verglichen werden kann. Er hat eine viel höhere Stellung, die sich daraus ergibt, dass er sein Leben nicht durch den Odem Gottes hat, sondern durch die Innewohnung des dreieinigen Gottes². Weil Gott (bzw. Christus) nicht sündigen kann, deshalb werden auch wir nicht sündigen können. Das hat noch eine weitergehende Konsequenz. Wir müssen davon ausgehen, dass Adam nicht das eigentliche Ziel von Gottes Schöpfung war, sondern dass Gott von Anbeginn an den